# Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Nr. 221. Freitag, den 20. September 1907. 39. Jahrg.


## Das Studium Deutschlands.

Wir alle wissen, wie viele ungereimte Geschichten in englischen und französischen Zeitungen und auch von Tagesschriftstellern in ihren Büchern über Deutschland und seine Bewohner verbreitet sind, die in den beiden genannten Ländern willig geglaubt wurden. Wie wenig dadurch die Wirklichkeit geschildert wurde, beweisen aber die Zeugnisse hervorragender Persönlichkeiten aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, die aus England und Frankreich zu uns kommen, sich deutsche Verhältnisse genau betrachten und dann der Wahrheit die Ehre geben, indem sie die gewaltige Entwicklung rühmen, die unser Vaterland erfahren hat. Und auch diese Besucher, unter denen der britische Arbeitsminister John Burns der letzte, aber sicher nicht der unbedeutendste war, haben doch nur einen kleinen Teil von dem sehen können, was Deutschland bietet, denn ihre Hauptbesuchsstätte bildete zumeist Berlin, das, so groß es dasteht, doch in industrieller Beziehung von manchen andern Gebieten Deutschlands übertroffen wird. Jedenfalls erkennen wir aber, daß dasselbe Deutschland, gegen welches so viele Vorurteile sich geltend gemacht haben, eigentlich vielen in Frankreich und England unbekannt gewesen ist. Man hat aus einigen flüchtigen Aeußerlichkeiten Verallgemeinerungen hergeleitet, die nicht nur falsch, sondern komisch waren, z. B. ebenso, wie die wer weiß wie lange jenseits der Vogesen bestandene Anschauung, daß die Deutschen blos von Sauerkraut und Bier lebten. Der französische und britische Nationalstolz, richtiger die nationale Eitelkeit, waren ebenso groß, daß sie es für unter ihrer Würde hielten, anzunehmen, daß Deutschland — trotz 1870/71 — mit ihnen in Reih und Glied marschieren könne.

Freilich kommt nun eins hinzu, was diese mangelde Bekanntschaft mit deutschem Wesen und deutschem Leben erklärlicher erscheinen läßt; das sind die geringen Sprachkenntnisse von Briten und Franzosen. Die Franzosen haben wenig Lust, fremde Sprachen zu lernen, da der Aufenthalt im Auslande für sie immer nur einen Uebergang bedeutet, sie fast ausnahmslos in gemessener Frist aus der Fremde in die Heimat zurückkehren, und die Engländer meinen, es komme den übrigen Nationen wohl zu, englisch zu lernen, aber nicht umgekehrt ihnen sich andre Sprachen anzueignen. Das erschwert natürlich das Eindringen in die Zustände in anderen Ländern ungemein, denn nach dem, was Hotelbedienstete und andere Leute erzählen, kann ein Tourist doch nicht das Leben einer ganzen Nation abschätzen. Dieser englische Charakterzug, daß sich fremde Nationen nach den Launen John Bulls richten sollten, hat den Briten auch im internationalen Handel geschadet, und ohne ihre unermüdliche Zähigkeit und kaufmännische Tüchtigkeit würde eben deswegen auf dem Weltmarkt manches anders aussehen, wie es der Fall ist. Immerhin haben englische Konsule im Auslande schon häufiger das merkantile Vorrücken der deutschen Kaufleute und Industriellen verkünden können, weil sie mit ihren größeren Sprachkenntnissen auch ein aufmerksameres Eingehen auf fremde Wünsche verbinden. So spezialisiert und immer Neues bietend, wie deutsche Industrielle, arbeiten lange nicht alle; große Mengen ein und desselben Fabrikats sollen meist den Gewinn bringen, während wir auf intimere Wünsche bereitwillig eingehen. Auch das wird in Paris und London zur Stunde erkannt und anerkannt.

Trotz der großen historischen Empfehlung durch 1870/71 ist es uns wahrlich nicht leicht geworden, den uns so weit voraus gewesenen Konkurrenten auf dem Weltmarkt näher zu kommen. Unsere Industrie hat nicht kopiert, sie war auch kein blindes Huhn, das ein Korn fand, sondern sie hat tatkräftig und mühsam gearbeitet, ist Schritt für Schritt vorwärts gegangen. Wer diesen Entwicklungsverlauf kennt, der wird nie auf den Gedanken kommen, dem deutschen Reiche Welteroberungspläne zuzuschreiben, diese Pose liegt uns nicht. Wäre Deutschland von Engländern und Franzosen schon früher so studiert, wie es heute der Fall ist, manche unliebsamen Zwischenfälle wären wohl vermieden. Nun, zum Glück ist es zum Hinzulernen für niemand zu spät!

## Das Neueste.

Die mit einem * versehenen Nachrichten sind unten weiter ausgeführt.

* **Die Wahlen** von 560 Vertrauensmännern zur Dumawahl ergaben im Bezirk Moskau einen Sieg der Gemäßigten mit 341 Stimmen.

* **Das französische Protektorat** soll dem Sultan Abdul Asis von Marokko angeboten werden.

* **Eine Taschendiebhochschule** in Essen ist das neuste Resultat gerichtlicher Untersuchungen.

**Der Kronprinz** wird demnächst die Führung des 1. Bataillons 1. Garderegiments übernehmen.

## Politische Uebersicht.

### Deutschland.

**Vom kaiserlichen Hoflager.**

Der Kaiser traf heute vormittag 11 Uhr zur Festungsübung in Posen ein, speist abends 7 Uhr bei den Königsjägern und besichtigt Samstag früh den hiesigen Schloßbau. Die Festungsübung endet mit einem letzten Nachtangriff in der Nacht von Freitag zu Samstag.

**Kaisergruß an den Gustav Adolf-Verein. Jena,** 18. September. Der Kaiser hat den Huldigungsgruß der 59. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins mit folgender Antwort erwiedert: Sehr erfreut über das treue Gedenken und die freundlichen Segenswünsche der 59. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung spreche Ich allen Teilnehmern Meinen wärmsten Dank aus. Möge die Gustav Adolf-Sache im deutschen Vaterlande immerfort eifrige Mitarbeiter finden zum Segen der evangelischen Kirche und ihrer Glieder. Wilhelm R. J.

**Memoiren einer Königin.** Die seit Jahren auf Veranlassung des Königs von England vorbereitete Herausgabe von „Königin Victorias Briefwechsel und Tagebuchblätter“, mit geschichtlichen Ueberblicken und Anmerkungen versehen, soll nunmehr im Oktober erfolgen. Gleichzeitig mit der englischen wird auch eine 2bändige deutsche Ausgabe bei der Verlagsbuchhandlung von Karl Sigismund in Berlin erscheinen.

**Deutliches Dementi.** Den Gerüchten über Aenderungen in der deutschen Diplomatie tritt heute im amtlichen Auftrage die „Südd. Reichsk.“ entgegen. Sie erklärt, es werde in diplomatischen Kreisen viel gesprochen und besonders über Personenfragen, nicht bloß, weil man etwas weiß, sondern auch, und weit öfters, weil man gern etwas wüßte. Ein derartiges, für seine Urheber selbst unverbindliches Hin- und Herreden könne doch nicht genügen, um daraufhin in ernsten politischen Blättern Zweifel über die Festigkeit der Stellung von Vertretern Deutschlands auf wichtigen Posten laut werden zu lassen. Im besonderen möchte die offizielle Korrespondenz Front machen gegen Ausstreuungen, die sich mit der Person des Botschafters in Washington, Freiherrn Speck von Sternburg, beschäftigen. Diese Ausstreuungen seien auch diesmal grundlos. Freiherr von Sternburg hat nach der amtlichen — bekanntlich nicht überall geteilten — Auffassung gezeigt, daß er „der rechte Mann am rechten Platze ist, und an den maßgebenden deutschen Stelle wünscht man nichts anderes, als von seinen Diensten in Amerika noch lange Gebrauch machen zu können.“

**Der Kronprinz und die Presse.** Seit mehr als Jahresfrist ist, wie man dem „Börs. Cour.“ mitteilt, der deutsche Kronprinz Abonnent eines größeren Berliner Zeitungsnachrichten-Bureaus, das ihm sämtliche in der Presse auftauchende Notizen über seine eigene Persönlichkeit, die Kronprinzessin, den jüngsten Erben des Hohenzollern-Thrones und (last not least) seine Schwiegermutter, die verwitwete Großherzogin Anastasia von Mecklenburg, liefert, außerdem die gesamten Nachrichten über die Regimenter, deren Chef, und die Vereine, deren Protektor er ist. Daß der Kronprinz bestrebt ist, die Stimmung des Volkes kennen zu lernen, insofern als sie sich in den Spalten der Tagesblätter wiederspiegelt, geht aus dem Umstande hervor, daß er ausdrücklich verlangt hat, ihm „Alles ohne Rücksicht“ zu übermitteln, was die Zeitungen über ihn und die kronprinzliche Familie auch schreiben mögen.

**Regelung des Ausverkaufswesens.** Die Handelskammer zu Bielefeld hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, in einer an den Bundesrat zu richtenden Eingabe folgende Zusatzbestimmung zum Gesetz zur Bekämpfung des unlautern Wettbewerbs zu beantragen:

Ausverkäufe dürfen nur stattfinden 1. bei gänzlicher Aufgabe des Geschäfts, 2. bei Aufgabe des Verkaufs bestimmter Warengattungen, 3. als Saison- und Inventurverkäufe, 4. bei Veräußerung der Konkursmasse durch den Konkursverwalter. Der Nachschub von Waren bei Ausverkäufen ist untersagt. Saison- und Inventurverkäufe dürfen nur innerhalb eines näher zu bestimmenden Zeitraumes stattfinden. Die Bezeichnung der aus einer Konkursmasse herrührenden Waren, die schon in die Hand Dritter übergegangen sind, als Waren, die aus einer Konkursmasse herstammen, ist verboten.

**Bekämpfung des Mädchenhandels. Berlin,** 19. Sept. Der „Reichsanzeiger veröffentlicht die Bekanntmachung betreffend den Beitritt des Deutschen Reichs für die deutschen Schutzgebiete zu dem in Paris am 18. Mai 1904 unterzeichneten Abkommen über die Verwaltungsmaßregeln zur Gewährung eines wirksamen Schutzes gegen den Mädchenhandel.

**Was ein sozialdemokratisches Blatt drucken darf.** Der „Vorwärts hatte sich einem „Bruderblatte“, der durch ihre scherzhaften Berliner Informationen zu eigenartigem Ruhme gelangten Frankfurter „Volksstimme“, gegenüber als geistig überlegener Hüter der parteigenössischen Anschauungen aufgespielt und dem Blatte klar machen wollen, es sei parteischädigend, eine andere Meinung als die des „Vorwärts“ anzuhören. Das ist dem „Vorwärts“ schlecht bekommen, denn in der Antwort deutet ihm das Bruderblatt unverblümt an, daß die Erörterung der Quadratur des Zirkels für die Beteiligten noch immer nutzbringender sei, als die Auseinandersetzungen mit „selbstgefälligen Besserwissern“. Der „Vorwärts“ weiß darauf nur zu erwidern, daß sozialdemokratische Zeitungen lediglich dazu da seien, die mit parteipäpstlichem Erlaubnisstempel versehenen Meinungen weiterzugeben. Daher wohl der Geisteszustand der sozialdemokratischen Presse.

**Die neuen deutsch-ostafrikanischen Banknoten.** Die neuen Noten der deutsch-ostafrikanischen Bank, die durch kaiserliche Verordnung in Ostafrika ausgegeben sind bereits fertiggestellt. Die Noten lauten auf 100, 50, 10 und 5 Rupien. Die Grundfarbe der 100-Rupien-Note ist grün, in der Mitte sieht man das Bild des Kaisers in Kürassieruniform, die Umrahmung des Kaiserbildes ist rosafarben. Auf dem 10-Rupienschein präsentiert sich das Bild des Hafens von Daressalam in schwarz-weiß. Die obere Hälfte der Note ist in einem frischen Rot gehalten, während in der Mitte die Zahl 10 in hellgrün erscheint. Auf der -Rupien-Note befindet sich eine Löwengruppe in blauer Farbe; auf den übrigen Feldern des Scheins wechselt Orange mit zartem Grün. Die Zeichnungen, die in geschmackvoller und künstlerischer Ausführung gemacht sind, wurden dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien,** 19. Sept. Zum Scheitern der Ausgleichsverhandlungen schreibt das „Wiener deutsche Tageblatt“: Die Ungarn sind nach Ofen-Pest abgereist und dort werden sie nun über ihr weiteres Verhalten schlüssig werden müssen. Wenn sie nicht vom politischen und nationalen Größenwahn vollständig geblendet sind, werden sie einen Weg zur Verständigung mit Oesterreich ausfindig machen. Sie müssen den Ausgleich haben, wenn sie das Land nicht in eine furchtbare Krise stürzen wollen. Die ungarischen Minister werden über diese Unvermeidlichkeit ihren Parteifreunden sicher reinen Wein einschenken. Trotzdem bleibt es fraglich, ob die ungarischen Parteien genug Reife und Besonnenheit besitzen, um die ganze ungeheure Größe der Gefahr abzuschätzen, vor welcher das Land jetzt steht.

### Frankreich.

**Brandstiftung im Arsenal von Toulon. Paris,** 19. Sept. Der gestern früh in einem Magazin zu Toulon ausgebrochene Brand ist von strafgefangenen Matrosen, welche die betreffende Baumwolle vor acht Tagen einlagerten, angelegt worden. Man fand in den

Zellen dieser Häftlinge Baumwolle und dazwischen eine Menge Zündhölzchen versteckt.

**Vereinigte Staaten.**

**Zu dem Wahlfeldzuge. Neuyork,** 18. Sept. Gestern hat Alton B. Parker, der demokratische Gegenkandidat Roosevelts bei der letzten Präsidentschaftswahl, auf der Ausstellung in Jamestown eine Rede gehalten, in der er sich scharf gegen die Verwaltung Roosevelts wandte; er warf diesem vor, daß seine Politik zur allmählichen Zentralisierung der Regierung in ganz Amerika führe. Die Bundeskontrolle über die großen Kapitalorganisationen werde keine Besserung der seitherigen wirtschaftlichen Mißstände zu Wege bringen können, aber leicht zu Fäulnis innerhalb der Regierung führen.

**Panama.**

Der Präsident der Republik Panama Dr. Amador Guerrero ist gestern Abend in Paris gestorben.

**Südafrika.**

**Die holländische Sprache auf dem Wege zur Herrschaft.** Im britischen Südafrika geht man mit dem Plane um, nach und nach „afrikanische" Regierungen einzuführen, d. h. die Regierungen aus Personen zusammenzusetzen, die geborene Afrikaner sind. Nachdem dieser Grundsatz einmal aufgestellt war, erklärten alle Kenner des Landes, u. a. der Oberrichter in Kapstadt, daß dann die Volkssprache in Südafrika das Holländische sein werde, das Englische werde daneben freilich erhalten bleiben als eine Sprache des Handels, der Wissenschaft und der gebildeten Volksklassen.

**Marokko.**

**London,** 19. Sept. Der Madrider Korrespondent des „Daily Telegraph" behauptet, von einem ausländischen Diplomaten erfahren zu haben, daß Deutschland und Frankreich seit den letzten drei Tagen Vorbesprechungen gepflogen hätten, um eine Form zur Lösung der Marokkofrage zu finden. Die Grundlage dazu soll die Anerkennung einer deutschen Einflußsphäre in Marokko bilden. Die Einzelheiten seien noch nicht bekannt. Frankreich dürfte vielleicht mit Englands Zustimmung an Deutschland eine Interessensphäre an der atlantischen Küste Marokkos zuteilen, als Gegenleistung für Unterstützung an der algerischen Grenze südlich von Udschda, um die Straße nach der Sahara zu sichern. England wünsche nur, daß der status quo im Norden von Marokko, von Kap Spartel bis Ceuto, garantiert werde. Die Genauigkeit dieser Einzelheiten stehen nicht fest, doch sei es sicher, daß Verhandlungen in dieser oder ähnlicher Richtung stattfanden. Der Gewährsman glaubte nicht, daß die Verhandlungen Erfolg haben würden, da sie zur Internationalisierung Marokkos führen würden.

## Aus Stadt und Umgebung

Schwerte, den 20. September 1907.

** **(Die neuen Postkarten.)** Die Reichsdruckerei ist gegenwärtig mit der Herstellung der neuen Postkarten beschäftigt, die in absehbarer Zeit zur Ausgabe gelangen werden. Mit der Abänderung der Formulare trägt die Reichspostverwaltung einem Beschlusse Rechnung, dem der Weltpostkongreß in Rom seine Zustimmung gegeben hat, daß ein Teil der Aufschriftseite der Postkarte dem Absender für Mitteilungen beliebiger Art zur Verfügung stehen soll. Die neue Postkarte, soweit sie für den inländischen Verkehr berechnet ist, wird sich also dadurch von der gegenwärtig in Gebrauch befindlichen unterscheiden, daß die Vorderseite in einen für den Namen und Wohnort des Empfängers und einen für schriftliche Mitteilungen, Aufdrucke, Reklamen usw. bestimmten Raum zerfällt. Demgemäß kommen mit Ausnahme des Wortes „Postkarte", das seinen Platz in der linken oberen Ecke der Vorderseite behält, alle anderen vorgedruckten Aufschriften in Fortfall, sodaß also die richtige Anordnung der Adresse dem Absender überlassen bleibt. Auch die für den Weltpostverkehr bestimmte Postkarte trägt in Zukunft nur noch den Vordruck „Postkarte". Ebenso ist für die Postkarte mit der Aufschrift „die angebogene Karte ist für die Antwort bestimmt" die einfachere Bezeichnung „Postkarte mit Antwort" gewählt.

** **(Zum Ende des Talers.)** Der Zeitpunkt, von welchem ab die Eintalerstücke deutschen Gepräges nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten, rückt heran. Es darf deshalb darauf aufmerksam gemacht werden, daß vom 1. Oktober ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet ist, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Bei den Reichs- und Landeskassen werden diese Taler bis zum 30. September 1908 zu dem Wertverhältnisse von drei Mark gleich einem Taler sowohl in Zahlung als auch zur Umwechselung angenommen.

** **(Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein.)** Den Mitgliedern des Evangelischen Arbeitervereins welche sich an der 25jährigen Jubelfeier des Evangelischen Arbeitervereins in Essen beteiligen wollen, diene zur Nachricht, daß die Hinfahrt nach dort morgens 10,20 Uhr ab Dortmund erfolgen soll. Der Zug läuft 11,24 Uhr am Hauptbahnhof in Essen ein.

** **(Der Männergesangverein Liedertafel-)** Schwerterheide ladet durch den heutigen Anzeigenteil zu seinem Herbstkränzchen ein. Das reichhaltige Programm, bestehend aus Konzert, Theater und Ball, wird den Saal des Westfälischen Hofes gewiß füllen, zumal die Darbietungen des Vereins allgemein beliebt sind.

** **(Der Rindviehzuchtverein des Kreises Hörde)** hält am Sonntag in Hengsen in der Beckerschen Wirtschaft eine Generalversammlung ab. Die aus dem Inseratenteil ersichtliche Tagesordnung wird ihrer Wichtigkeit halber eine rege Beteiligung garantieren.

** **(Hörder Kreisbahnen.)** Wie uns von unterrichteter Seite nun zu Gehör kommt, besteht die Straßenbahnverwaltung auf ihrem Projekt die Strecke durch Hohenzollern- und Bahnhofstraße zu verlegen, und hat dieserhalb Schritte bei der Kgl. Regierung in Arnsberg unternommen. Bekanntlich wird von der Stadt Schwerte verlangt, daß sie die entsprechende Neupflasterung auf ihre Kosten übernehmen soll, wozu in der Stadtvertretung bislang keine Neigung bestand. — Unbeschadet der schwebenden Finanzfrage wird niemand verkennen können, daß dieses Projekt für die Bürgerschaft, auch für den Reisendenverkehr große Annehmlichkeiten hat durch die Verbindung des Bahnhofes mit der Stadt, sodaß man in dieser Hinsicht eine Einigung nur wünschen kann.

** **(Krankheits- und Todesfälle)** im Regierungsbezirk Arnsberg vom 8. bis 14. September 1907. Es wurden Erkrankungen gemeldet: An Unterleibstyphus 18 (1); an Ruhr 2; an Wurmkrankheit 9, an Kindbettfieber 8 (1), an Scharlach 66 (4), an Diphterie 44 (1), an Genickstarre 14 (3), an Granulose 15 (2). Es wurden Todesfälle gemeldet: Durch Krämpfe 16 (4), durch Magen- und Darmentzündungen 118 (3), durch Krebs 10, durch Gehirnleiden 1, durch Lungenentzündung 48, durch Tuberkulose 34. Die eingeklammerten Zahlen betreffen den Kreis Hörde. Die Stadt Schwerte weist auf 1 Erkrankung an Kindbettfieber, 1 an Scharlach, 1 an Genickstarre, keinen Todesfall.

** **(Elektrizitätswerk Mark.)** Mit Energie geht das Werk zurzeit an die Arbeit, um die hiesigen Reflektanten in Bälde mit Strom versehen zu können. So wird von nächster Woche an Herr Ingenieur Prayon seitens des Werkes hier Wohnung nehmen, um Interessenten mit Auskünften, Berechnungen usw. zur Verfügung zu stehen. Wir unsererseits sind gerne bereit, Adressen von Ortseingesessenen dem Herrn Prayon zu vermitteln, falls solche Auskünfte durch den Herrn wünschen.

** **Die Turn- und Handarbeitslehrerin)** Fräulein Luise Staas bestand in Berlin das Examen als Lehrerin für Haushaltungsschulen.

**(!) (Außerordentliche Delegiertenversammlung des Westfälischen Provinzialvereins des Evangelischen Bundes.)** Da bei der letzten Hauptversammlung in Siegen die reichhaltige Tagesordnung nicht erledigt werden konnte, so wurde dortselbst eine außerordentliche Delegiertenversammlung beschlossen. Dieselbe ist nunmehr vom Provinzialvorstande auf Donnerstag den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr in Dortmund und zwar im Bürgerhaus an der Kampstraße anberaumt worden. Die beiden Hauptgegenstände der Tagesordnung sind: „Unsere Forderungen zur Reform des Strafrechts" und „Welche Forderungen stellt die gegenwärtige Lage an die Arbeit unseres Hauptvereins für den kommenden Winter?" Ueber das erstgenannte Thema werden die Herren Pastor Henrici aus Dortmund und Rechtsanwalt Engeling aus Minden sprechen; das zweite Referat hat der Vorsitzende des Westfälischen Hauptvereins, Herr Pastor Pröbsting aus Lüdenscheid übernommen.

* **Höchsten,** 19. Sept. Gestern nachmittag entstand in dem Einliegerhause des Sattlermeisters Hengstenberg hierselbst Feuer, welches das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Wie das Feuer entstanden, konnte nicht festgestellt werden.

## Schließt eine mit Todesgefahr verbundene Hilfeleistung ein Selbstverschulden in sich?

Mit dieser bedeutungsvollen Frage, ob der § 254 des Bürgerlichen Gesetzbuches (eigenes Verschulden) ohne weiteres anzuwenden ist, wenn der Hilfeleistende sich sagen muß, daß er durch die drohende Gefahr ebenfalls zu Grude gehen könnte, hatte sich das Reichsgericht kürzlich zu beschäftigen. Es handelt sich hierbei um Ansprüche der Witwe des Oberingenieurs H. in Schwerte, der bei der Firma Thyssen u. Co. in Mülheim a. d. Ruhr beschäftigt war. Als ein Monteur der genannten Firma eine neuerfundene Gasmaschine eines Defektes wegen wieder einmontiert hatte, setzte er dieselbe unvorschriftsmäßig in Betrieb. Hierbei war Gas in die Grube unter der Maschine geströmt und hatte zwei dort mit dem Schmieren der Maschine beschäftigte Arbeiter bewußtlos gemacht. Der Monteur zog den einen heraus, wurde aber bei der Rettung des zweiten selbst ohnmächtig und blieb liegen. Der herbeigerufene Oberingenieur H. befahl nun „Leiter und Rauchhelm!", stieg dann jedoch mit einem Arbeiter opfermutig in die Grube, noch ehe der Rauchhelm gebracht worden war. Beide kamen mit den in der Grube Befindlichen ums Leben. Die Hinterbliebenen des H. verlangten auf Grund des § 2 des Reichshaftpflichtgesetzes von der Firma Thyssen u. Co. Schadenersatzleistungen in Höhe einer Rente von 8000 Mk., indem sie das Vorliegen eines Betriebsunfalles behaupten. Die beklagte Firma wandte einmal ein, daß der § 2 des Reichshaftpflichtgesetzes keine Anwendung zu finden habe, und daß außerdem ein Verschulden des H. vorliege, da er sich sagen mußte, daß er in der mit Gas gefüllten Grube ersticken werde, wie auch schon zwei Arbeiter das Heruntersteigen in die Grube auf seinen Befehl dieser Gefahr halber verweigert hatten.

Landgericht Duisburg und Oberlandesgericht Hamm erkannten den Schadenersatzanspruch des Klägers dem Grunde nach für gerechtfertigt an. Das Oberlandesgericht führt hierzu aus, daß dem H. bei dem Hinabsteigen in die Grube eine so grobe Fahrlässigkeit nicht treffe, daß für ihn daraus ein Verschulden hergeleitet werden könne. Er hätte sich davon überzeugt gehabt, daß der Gashahn geschlossen war, und habe er annehmen können, daß das Zuströmen der frischen Luft in die freiliegende Grube die Gefahr ständig verminderte.

Gegen das Urteil des Oberlandesgerichtes Hamm hatte die Beklagte Revision beim Reichsgericht eingelegt und um Nachprüfung gebeten, ob es sich nicht um eine die Ersatzpflicht ausschließende Fahrlässigkeit des H. handle, da der verunglückte H. unbedingt den zum Schutz vorhanden gewesenen Rauchhelm hätte benutzen müssen. Der 7. Zivilsenat des Reichsgerichts konnte jedoch nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß bei der auf schnellstem Wege erforderlich gewesenen Hilfeleistung des H. ein Verschulden vorliege, und erkannte deshalb auf Zurückweisung der Revision der Beklagten.

## Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 19. Sept. Die Findigkeit der Post hat sich wieder einmal glänzend bewährt. Ein in Oesterreich am 16. d. Mts. aufgegebener Brief trug die Ortsbezeichnung Remberg in Westfalen Ohne Verzögerung wurde der Brief nach Hagen geleitet und bereits gestern morgen dem in der Hügelstraße wohnenden Adressaten zugestellt. Die Krätkejünger haben damit wiederum eine glänzende Probe ihrer fast sprichwörtlichen Findigkeit abgelegt.

* **Hagen,** 19. Sept. Eine unglaubliche Tierquälerei beging gestern nachmittag ein Fuhrknecht in der Weinbergstraße. Da das Pferd die schwerbeladene Karre nicht fortbewegen konnte, so hieb der Knecht fortgesetzt auf das Pferd ein und stieß es unzählige Male mit dem Peitschenstiel gegen den Kopf. Dieser Vorgang war von zwei Polizeibeamten in der Ferne beobachtet worden. Sie eilten herbei und stellten fest, daß dem armen Tiere die Haut an verschiedenen Stellen des Kopfes förmlich abgestoßen war. Nachdem sie es hatten ausspannen lassen, gewahrten sie, daß der Rücken durch den schlechten Sattel derart geschunden war, daß das rohe Fleisch sichtbar war. Das Pferd wurde in den Stall geführt. Besitzer und Knecht werden sich wahrscheinlich demnächst vor der Strafkammer zu verantworten haben.

* **Letmathe,** 19. Sept. In der vorgestrigen Amtsversammlung saß plötzlich der Gemeinderat ohne Licht da und mußte die Sitzung schließen, da die Störung dauernd sei.

* **Hamm,** 19. Sept. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl ist vor einigen Tagen in einem herrschaftlichen Hause in der Ostenallee verübt worden, während sich die Bewohner in der Sommerfrische befanden. Den Dieben, die alles durchstöbert hatten, fielen Schmucksachen und andere wertvolle Gegenstände in die Hände.

(00)* **Neheim,** 18. Sept. (Ein hoffnungsvoller Bursche) scheint der 10jährige W. aus der Apothekerstraße zu sein. Derselbe geriet mit einigen seiner Altersgenossen in Streit; dabei zog er das Messer und versetzte dem 15jährigen L. einen Stich in den Kopf, sodaß derselbe ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte.

* **Neheim-Hüsten,** 19. Sept. Seinen Lehrling erschoß hier der Bäckermeister J. bei einer Spielerei mit dem Revolver.

* **Arnsberg,** 19. Sept. Der Papst schenkte der Dichterin Frl. Johanna Baltz sein Bild mit einer eigenhändigen Unterschrift in lateinischer Sprache, die in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut hat: „Der geliebten Tochter Johanna Baltz, welche zum Lobe der hl. Elisabeth in dramatischer Dichtung gesungen hat, senden wir unsern Glückwunsch und Dank für das der Christenheit gemachte vorzügliche Geschenk und erteilen ihr unsern besondern apostolischen Segen."

* **Schwelm,** 19. Sept. Ein Sergeant des 129. Infanterie-Regiments stürzte bei einem Reservistentransport auf der Fahrt nach dem Garnisonort Graudenz heute nacht bei Milspe aus dem Zuge. Ein nachfolgender Güterzug hat ihm beide Beine abgefahren.

* **Barmen,** 19. Sept. Gestern überfiel der in der Bendahlerstraße wohnende Küfer Heinrich M. seine im Bett liegende Ehefrau und drohte ihr den Hals abzuschneiden. In ihrer Angst flüchtete die Frau aus der Wohnung, jedoch hat sie bei dem Kampfe Kratzwunden am Halse, von einem spitzen Instrument herrührend, sowie eine Schnittwunde am linken Zeigefinger davongetragen. Hierauf sprang M. selbst vom Flurfenster aus dem zweiten Stock in den Hof, wobei er Kopf- und Armverletzungen davongetragen hat. Er wurde dem städtischen Krankenhause zugeführt. Da der Mann Trinker ist, wird angenommen, daß ihn der Schnaps zu der Tat getrieben hat.

* **Attendorn,** 19. Sept. Veranlaßt durch die andauernde Geldknappheit hat die hiesige Sparkassenverwaltung beschlossen, sämtliche Einlagen vom 1. Januar k. Js. ab mit 4 Proz. zu verzinsen und dementsprechend auch den Zinsfuß für Darlehen um einhalb Prozent zu erhöhen. Neue Einlagen werden schon jetzt mit 4 Proz. verzinst.

* **Ueberruhr,** 19. Sept. Gestern abend wurde auf der Zeche Heinrich der Bergmann Wilhelm Wünnenberg von hier, Vater von vier unmündigen Kindern, durch einen Sprengschuß so schwer verletzt, daß er bereits auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb.

* **Duisburg,** 19. Sept. Zu einem rohen Auftritt kam es in einem Hause an der Friedenstraße. Als in einer dort wohnenden Familie die Mutter ihre Söhne, die betrunken und lärmend nach Hause zurückkehrten, zur Ruhe ermahnte, fielen diese über sie her und mißhandelten sie. Den herbeieilenden Hausherrn bedrohten sie mit einem Messer. Dem hinzugerufenen Polizeibeamten setzten sie heftigen Widerstand entgegen, sodaß der Beamte blank ziehen mußte und hierbei einen der Raufbolde erheblich verletzte. Mit großer Mühe gelang es endlich, die Burschen zu überwältigen und ins Polizeigewahrsam zu bringen.

* **Mülheim** a. d. Ruhr, 19. Sept. (Im Bett erstickt.) Die Eheleute Tops fanden heute ihr zweijähriges Kind erstickt im Bette vor. Das Kind dürfte wahrscheinlich im Schlafe erdrückt worden sein. Da eine andere Todesursache nicht ausgeschlossen ist, wurde die Leiche vorläufig von der Kriminalbehörde dem städtischen Leichenhause zugeführt.

(!)* **Köln,** 19. Sept. (Ein heiterer Vorfall) bei dem die Feuerwehr sich als Mädchen für alles bestens bewährte, trug sich am heutigen Montag in aller Frühe in der Streitzeuggasse zu. Als das 19jährige Dienstmädchen einer daselbst wohnenden Herrschaft heute morgen gegen 4 einhalb Uhr nach Hause kam, bemerkte es, daß es den Hausschlüssel vergessen

hatte. Um unbemerkt in das Haus zu gelangen, verfiel sie auf den Gedanken, den Weg durch das Kellerfenster zu nehmen. Sie versuchte also, sich durch die Kelleröffnung in die Tiefe zu lassen. Aber o weh! die Oeffnung war zu eng und auf halbem Wege blieb die Aermste stecken, und schrie schließlich um Hilfe. Erschreckt eilten nächtliche Passanten herbei, die sich mitleidig daran machten, d. Mädchen aus seiner Zwangslage zu befreien. Aber die dicken Kellermauern spotteten aller Anstrengungen. Da kam ein Schlauberger auf den Gedanken, die Feuerwehr zu alarmieren, die denn auch gleich darauf mit mehreren Fahrzeugen heranrasselte. Wer beschreibt das Erstaunen der wackeren Wehrleute, die statt des grimmigen Elements ein leichtsinniges Mägdlein zwischen dem Irdischen und Unterirdischen schwebend vorfanden. Mittels Brecheisen mußte die Kelleröffnung erweitert und so das Mädchen „herausgehauen" werden, das durch seinen Streich sich erhebliche innere Verletzungen zugezogen hatte.

* **M.-Gladbach,** 19. Sept. (In der Nacht entsprang) der Zuchthäusler Muth; er zwängte sich durch das verbogene Fenstergitter und ließ sich an einem aus Bettwäsche gedrehten Strick herab.

## Briefkasten

**E. F., Schwerte.** Freilich kommt bei der Bogenlampe auch der Verbrauch der Kohle in Frage oder kaum, da die Kohlen für dieselbe nicht nennenswerte sind. Bezüglich der Wahl der Glühlampen empfehlen wir Ihnen die Metallfaden-Lampen, ein neues Fabrikat verschiedener Firmen, welche ein Drittel Strom gegenüber den bisher bekannten Glühbirnen gebrauchen, und zwar pro Kerze nur 1 Watt, also eine 50 kerzige (Lichtstärke, sowie wir wissen, etwa wie die einer Gasflamme mit Glühstrumpf) 1 Pfennig Stromverbrauch pro Stunde.

## Letzte Drahtmeldungen.

### Hochschule für Taschendiebe.

**Köln,** 19. Sept. Bei der Verhandlung gegen einen Taschendieb machte vor der hiesigen Strafkammer der Staatsanwalt die Mitteilung, die Untersuchung habe ergeben, daß der Spitzbube auf einer Essener Taschendiebhochschule ausgebildet worden sei. Dort bestehe tatsächlich eine Schule, die Taschendiebe ausbildet und in die verschiedensten Gegenden entsendet. Er beantragte, gegen den Spitzbuben die empfindliche Strafe von drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust auszusprechen.

### Geschwisterliebe.

**Neuyork,** 19. Sept. Um das Leben seiner Schwester zu retten, unterzog der Millionär Cook, ein bekannter Nabob von Chikago, sich einer Operation, wobei 60 Unzen Blut aus einer Arterie seines Handgelenkes in den Arm seiner Schwester überführt wurden. Die Schwester, die schon im Sterben lag, erholte sich unverzüglich und ist jetzt außer Gefahr. Cook litt an leichter Schwäche.

### Bataillonschef.

**Berlin,** 19. Sept. Der Kronprinz wird jetzt wieder beim 1. Garderegiment Dienst tun, bei dem er wahrscheinlich schon im nächsten Monat die Führung des 1. Bataillons, das auch Mitte der achtziger Jahre sein kaiserlicher Vater befehligte, übernimmt.

### Millionendiebstahl.

**Paris,** 20. Sept. Unter dem Verdacht eines Millionendiebstahls sind hier zwei Australier verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, einem Amerikaner namens Rexe, aus dem Staat Maine, auf raffinierte Weise 60 000 Pfund Sterling entwendet zu haben. Die Verdachtsgründe gegen die Verhafteten sind sehr schwer.

### Dumawahlen.

**Petersburg,** 20. Sept. Unter 560 bei den nun beendeten Wahlen der Vertrauensmänner im Gouvernement Moskau Gewählten befinden sich drei von der Partei wahrhaft russischer Leute, 24 Sozialdemokraten. Von den übrigen zählen sich zu den Monarchisten 28, zur Rechten 63, zu den Gemäßigten 341, zur Linken 96 und zur extremen Linken 4. Von den Gewählten waren bei den Wahlen zur zweiten Duma bereits 165 als Vertrauensmänner gewählt.

### Wieder ein Lustmord.

**Berlin,** 19. Sept. Auf einem Ackerstück an der Altwasser-Schweidnitzer Chaussee wurde die 22jährige Stieftochter des Gasthofbesitzers Tietze aus Juliansdorf ermordet aufgefunden. Die Untersuchung stellte nach dem „B. T." fest, daß ein Lustmord vorliegt. Vom Täter fehlt jede Spur.

### Protektorat.

**Paris,** 19. Sept. Aus Tanger kommenden Nachrichten zufolge soll sich der französische Gesandte Regnault nach Rabat begeben, um dem Sultan Abdul Asis das Angebot zu machen, sich unter französisches Protektorat zu stellen.

### Bauernrevolte.

**Rom,** 20, Sept. In Turbizzi griffen die Bauern die Güter der Besitzer an, alles verwüstend. Es kam zu blutigen Zusammenstößen.

### Echt russisch.

**Petersburg,** 20. Sept. Das Riff, auf dem die Kaiserjacht Standard auflief, steht in den neuen Seekarten verzeichnet. Die Untersuchung ergab, daß auf der Standard eine alte Karte im Gebrauch war. — Die Kaiserjacht ist wieder flott und auf dem Wege nach Petersburg.

### Fette Beute.

**London,** 20. Sept. Ein Einbruchsdiebstahl bei Lady Samuel Olbrich spielte den Einbrechern Juwelen und vor allem Geschenke der Königin Alexandra und der königlichen Familie in die Hände.

### Falschspieler.

**Bern,** 20. Sept. In einem [illegible] Hotels wurden zwei längst gesuchte Falschspieler verhaftet, die einem Mitspieler 26 000 Franks abgenommen hatten.

### Großfeuer.

**Berlin,** 19. Sept. In der 5. Nachmittagsstunde brach ein großer Brand im Hause Lehrterstraße 38 aus. Derselbe entstand in der Wohnung eines Arbeiters Wilke, welcher im Quergebäude wohnte, und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze Quergebäude aus. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht festgestellt, doch scheint dieselbe darauf zurückzuführen zu sein, daß die in der Wohnung des Arbeiters Wilke zurückgelassenen Kinder mit Streichhölzern gespielt und dadurch den Brand verursacht haben. Das einjährige Kind Hans des Arbeiters Wilke ist verbrannt, wogegen die beiden anderen Kinder gerettet wurden. Eine Frau, deren Name noch nicht festgestellt ist, war in brennendem Zustande auf ein ausgespanntes Plantuch herabgesprungen, durchschlug das Tuch und starb an den erlittenen Verletzungen. Leicht und schwer verletzt sind etwa drei Personen, deren Namen noch nicht festgestellt sind. Aus Angst, in den Flammen umzukommen, sprangen zahlreiche Bewohner aus den beiden Etagen in Sprungtücher hinab, die die Feuerwehr aufgespannt hatte.

### Marktbericht.

**Schwerte,** 18. Sept. Kartoffeln per Ztr. 3—3,50 Mk., Butter per Pfd. 1,30 Mk., Eier 11 Stück 1,00 Mk., Rindfleisch per Pfd. 65—75 Pfg., Kalbfleisch 80 Pfg., Ger. Speck 75 Pfg.

Verantwortl. Redakteur: Friedhelm Kemper, Schwerte.
Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich: Jac. Christ, Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte.

**Preisabschlag!**
**Verkaufe von Morgen an:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Rindfleisch | | per Pfund | 70 Pfg. |
| Schweinefleisch | Kotelett | per Pfund | 85 Pfg. |
| | durchw. | per Pfund | 75 Pfg. |
| ger. fetten Speck | | per Pfund | 70 Pfg. |
| " durchw. " | | per Pfund | 80 Pfg. |
| Schwartemagen | | per Pfund | 80 Pfg. |
| Zungenwurst | | per Pfund | 80 Pfg. |
| Mettwurst geräuch. | | per Pfund | 85 Pfg. |
| " frisch | | per Pfund | 80 Pfg. |
| Schinkenwurst | | per Pfund | 90 Pfg. |
| Knoblauchwurst | | per Pfund | 80 Pfg. |
| Bratwurst | | per Pfund | 80 Pfg. |

Hochachtungsvoll! **Fritz Lewe.**

**Sammeln Sie bitte meine Zugabebons von Kaffee u. Margarine L. Weinberg.**

**Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart**
Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1875.
**Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.**
**Kapitalanlage über 50 Millionen Mark.**
**Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.**
Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch
Gesamtversicherungsstand über 700000 Versicherungen.
**W. Mager in Schwerte.**
Vertreter aus allen Ständen überall gesucht.
Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder

**Verpachtung.**

Die von mir angekaufte Oppermann'sche Besitzung beabsichtige ich auf längere Jahre zu verpachten. Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

**Heinr. Färber.**

**Zwangsverkauf.**

Am Samstag, d. 21. Sept. cr. vormittags 9½ Uhr werde ich im Pfandlokale bei Wirt Rath hierselbst

**1 Kleiderschrank,**
**1 Kommode,**
ferner
**1 Musikinstrument mit Platten**

gegen bar versteigern.

Schwerte, den 20. Sept. 1907.

**Morgenroth,**
Gerichtsvollzieher.



Dr. Oetker's Vanille-Pudding Pulver

**Gut möbl. Zimmer**
parterre sof. oder später zu vermieten. H3761
Näheres Ostenstraße 34.

**Kartoffel-Verkauf**

Mittwoch, den 25. September, nachmittags 5 Uhr läßt Herr Diedrich Becker am Börstinge circa 3 Morgen gute

**Kartoffeln**

fremde Aussaat nummerweise verkaufen.

**Wilh. Brinckmann.**

Wegen Heirat des jetzigen wird nach Ruhrort-Beek ein tüchtiges H3746
**Zweitmädchen**
gegen hohen Lohn p. 1. November gesucht.
Näheres bei
Rob. Sternheim, Ergste.

Brautpaar sucht zum 1. November eine
**Wohnung**
von 2 Zimmern in ruhigem Hause. Offerten unter J. K. 3785 an die Geschäftsst. d. Schwerter Ztg.




Im altbewährten Kaufhaus
**Hermann Kornblum**
**Stammhaus: Hagen i. W**
Frankfurterstrasse 97, 99, 101
sowie den Zweigniederlassungen in
Altenhagen Wittekindstr. 1—3
Wehringhausen am Kaiserplatz
beginnt morgen Samstag
eine **grosse 95 Pfg. Woche**
Das darüber der vorliegenden Zeitungs-Ausgabe beigefaltete
**Extra-Blatt**
wird besonderer Beachtung empfohlen.

Frdl. möbliertes H3749
**Parterre-Zimmer**
sofort oder später zu vermieten.
Bahnhofstraße 12.

Anständige Leute finden
**Schlafstelle**
Wo sagt die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 3731

**Arbeits-, Stellungs-, Wohnungs-**
Gesuchen und -Angeboten
werden bei dreimaliger Aufgabe
**gratis**
zum vierten Male veröffentlicht.

**Gerstenmehl**
— (garantiert rein) —
empfiehlt billigst
**C. Lethaus,**
Schwerte.

**Fahnen**
Reinecke, Hannover. 1309

## „Freischütz."

**Sonntag, den 22. September**
nachmittags 4 Uhr:

# Konzert

des Solo-Quartetts vom
**Dortmunder Lehrer-Gesang-Verein.**

Eintritt 50 Pfg. 10 Karten 3 Mk.

Sonntag, 29. Sept. Konzert d. M.-G.-V. Liederfreund Hörde
„ 6. Okt. Militär-Konzert 22. Art. Münster,
„ 20. „ Sinfonie-Konzert d. städt. Orch. Hagen,
„ 27. „ Militär-Konzert d. 4. Kür. Münster,
„ 3. Nov. Konzert d. M.-G.-V. Cäcilia, Schwerte,
„ 17. „ Militär-Konzert d 22. Art. Münster,
„ 1. Dez. Sinfonie-Konzert d. städt. Orch. Hagen.

## Männer-Gesang-Verein „Liedertafel" Schwerterheide.

Der Verein feiert am Sonntag. den 22. September, nachmittags 3½ Uhr beginnend, im Lokale des Herrn Kordeck, Schwerte (Westfälischer Hof), ein

## Herbstkränzchen

bestehend aus

**Konzert Gesangvorträgen**
**Theater und Ball.**

Entree: Konzert und Theater im Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg., Ball 50 Pfg.;
Ganze Festkarte im Vorverkauf 60 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

## Tüchtige Gasschlosser

**gesucht.** 3734

**Städt. Gaswerk Schwerte.**

## Nachlaßverkauf.

**Am Samstag, den 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr verkaufe ich im Hause Teichstraße 8 die zum Nachlaß des verstorbenen Schreiners Franz Schnier gehörigen Mobilien insbesondere:**

**2 Glas- und 2 Kleiderschränke, 1 Sofa, 1 Kochherd, 1 Pultschrank, Tische, Stühle, Betten mit Bettstellen, 1 Lexikon, 1 Hobelbank mit Schreinerwerkzeuge** ꝛc.

Die Sachen sind gebraucht.

**Schulte** Auktionator.

Um mit dem großen Bestande meiner **Weidekühe** schnell zu räumen, verkaufe von heute ab von nur jungen Tieren:

**Rindfleisch**
70 Pfg.
ebenso
**Schweinefleisch**
**Koteletts**
Pfund 80 Pfg.
**durchwachsen**
Pfund 75 Pfg.
**Ger. Speck**
durchw. Pfund 85 Pfg.
fetten Pfund 70 Pfg.

**Hammelfleisch**
Pfund 65 Pfg.
**Hammelkeule**
Pfund 70 Pfg.
**Ger. Mettwurst**
Pfund 85 Pfg.
**Frische Mettwurst**
Pfund 80 Pfg.
**Schinkenwurst**
Pfund 80 Pfg.
mit Knoblauch Pfund 75 Pfg.
**Schwartemagen**
Pfund 80 Pfg.
**Zungenwurst**
Pfund 80 Pfg.

**Alles in bekannter Qualität**
empfiehlt
**H. Waldmann.** B3759

# Gute Betten

**soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen, welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.**

## Doppelt gereinigte staubfreie Federn.
## Starken federdichten Barchent. 3126

**Verkaufe unter langjähriger Garantie jeden Bettes:**

**Vollständiges 1½ schläfiges Ober- und Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . 7,00 u. 9,00 Mk.**
**Vollständiges 2 schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Federn gefüllt. . . . . 10,00 u 12,50 Mk.**
**Vollständiges 2 schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . 15,50 Mk.**
**Vollständiges 2 schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Halbdaunen gefüllt . . . . . 17,50 Mk.**
**Großes 2 schläfiges Pfühl mit 3½ Pfd gereinigten Federn gefüllt . . . . . 4,00 Mk.**
**Großes Kissen mit 2 bis 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt 1,75, 2,10 2,50 und 3.00 Mk.**
**Fertige 2 schläfige Strohsäcke 2,00 M. bis 2,50 M.**
**Bessere 1 und 2 schläfige vollständige Betten von 50,00—120 Mk.**

**Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer**
**Betten mit weniger Inhalt entsprechend billiger.**

# Wilhelm Sasse

**Schwerte, Hüsingstr. 3.**

## Faselschweine

hat preiswürdig abzugeben

**Schwarzelühr**
Holzen.

## Saatroggen
(Pettkuser)
## Saatweizen

empfiehlt

**L. Weinberg**

## Frage?

Wer liefert billigstfranz. Bordeaux-Rotwein unter Garantie der Reinheit und unverschnitten?

Antwort:

Wenden Sie sich an Carl Raffin, Gasthof „Zur Helle" in Schwerte, Ostenstraße 26, oder: Restauration „Zur Helle" in Hörde, Hochofenstraße 8. Sie erhalten daselbst die Flasche zu 95 Pfg. incl. Glas — also netto 85 Pfg.

**Zurückgekehrt!**

**Dr. Max Goecke.**

Samstag, den 21. d. Mts., morgens 8 Uhr soll im hiesigen Schlachthause minderwertiges

**Rindfleisch**

verkauft werden. B3445

## Billiges Fleisch!

Ich verkaufe von nur jungen Tieren

**Rindfleisch** per Pfund **70** Pfg.
sowie
**Schwartemagen** per Pfund **80** Pfg.
**Zungenwurst** per Pfund **80** Pfg.
**ger. Mettwurst** von **80** Pfg. an.
**frische „** von **80** Pfg. an.
**Ger. Speck** durchwachsen per Pfund **80** Pfg.
fetten per Pfund **70** Pfg.
**Koteletts** per Pfund **80** Pfg.
**durchw. Schweinefl.** per Pfund **70** Pfg.

**in nur guter Qualität**
empfiehlt
**W. Brauckmann.**

**Tüchtige erste und zweite Puddler,**
**Blechwärmer,**
**Schnapper u. Doppler**
**für dauernde Beschäftigung bei hohem Akkord gesucht.** 3760

**Phoenix, Aktien-Gesellschaft**
**Abt. Westf. Union**
**Nachrodt bei Letmathe.**

**Neue Hülsenfrüchte**
**Erbsen und Linsen bereits eingetroffen**
bei
**Ernst Klein.**

## Einladung

zur
**General-Versammlung**
des
**Rindviehzucht-Vereins**
im Kreise Hörde.

Sonntag, den 22. d. Mts. nachmittags 5 Uhr in der Wirtschaft Becker in Hengsen.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Wahl der Mitglieder zum Ankauf der jungen Zuchttiere auf dem Zuchtviehmarkt in Hamm.
4. Verschiedenes.

Die Züchter im Kreise Hörde werden zur regen Teilnahme eingeladen.

**Der Vorsitzende des R.-Z.-V.**
Dieckerhoff.

## Schwerter Turnverein

**Mitglied d. deutschen Turnerschaft.**

Sonntag, den 22. September, nachmittags 3 Uhr:

**Wetturnen der Jugendabteilung**

Hierzu werden die Eltern der Zöglinge und Turnfreunde höflichst eingeladen.

Abends 8 Uhr:

**Rekruten-Abschieds-Feier**
(Tanzkränzchen).

Um zahlreichen Besuch bittet
**Der Vorstand.**

## Garde- u. Landwehr-Verein Schwerte.

**Felddienst-Uebung.**

Sonntag, den 22. cr., nachmittags 1¼ Uhr: Antreten im Vereinslokal (Hotel Ostermann) zum Abmarsch nach Geisecke und Lichtendorf.

Nach Beendigung der Uebung gegen 8 Uhr abends im Vereinslokal:

**Gemeinschaftliches Pfefferpothastessen**

für die Mitglieder und deren Angehörigen. Nach dem Essen:

**Tanzgelegenheit.**

Es wird gebeten pünktlich und zahlreich anzutreten.

**Der Vorstand.**

## Saatroggen
(Petkuser)
## Saatweizen
## Saatgerste

empfiehlt

**C. Lethaus,**
Schwerte.

Properes B8758

## Hausmädchen

per sofort oder später gesucht.

**Frau E. Banse,**
Hagenerstr. 54.

# Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

**Nr. 221.** **Freitag, den 20. September 1907.** **39. Jahrg.**


## Vom Herrn Reichskanzler.

(Plauderei von Fried. von Werden.)

Sollte der Leser etwa glauben, daß ich ihn mit Daten aus dem Leben Bülows langweilen will, so ist er im Irrtum. Die heutige Plauderei gilt kleinen menschlichen Zügen im Bilde unsers Kanzlers, die sich gelegentliche Vergleiche gefallen lassen müssen mit dem Bilde dessen, der wohl das „Unerreichbare“ des Begriffes Reichskanzler bleiben wird, mit Bismarck. Fangen wir also einmal an mit der Rückständigkeit Bülows — inbezug auf sein Schreibwerkzeug. Auf dem Schreibtisch des Kanzlers im Reichstagsgebäude liegen eine Anzahl Federkiele, in den Tagen der Schreibmaschinen und der Füllfederhalter — eine eigenartige Erscheinung. Fürst Bülow hat mit Bismarck die Gepflogenheit gemeinsam, Unterschriften nur mit dem Gänsekiel zu leisten. Eine andere Eigenart Bismarcks dürfte ihm jedoch fremd sein, das ist die Abneigung gegen Schreibmaschinenschrift. Fürst Bismarck ignorierte jede Eingabe, die mit der Schreibmaschine verfaßt war. Er sagte: „Wer etwas von mir wünscht, und kann nicht einmal seinen Wunsch mit seiner eigenen Schrift schreiben, der kann auch nicht verlangen, daß ich darauf Rücksicht nehme.“ Heute, wo fast alle Behörden mit dem „Tippkasten“ ausgerüstet sind, wird auch der oberste Chef nicht umhin können, sich mit dieser Schrift zu befreunden. Mit Bismarck teilt Bülow noch seine geringe Neigung für das Treiben der Großstadt. Allerdings hat die Wilhelmstraße, das Gebiet des Kanzlerpalais, sehr viel von der einstigen vornehmen Ruhe eingebüßt, und der immer intensiver werdende Verkehr der Großstadt zieht auch dort seine Bahnen. Es ist deshalb wohl verständlich, daß Bülow gleich dem Altreichskanzler sich einen stillen Winkel aussucht, in dem er seine Beratungen und Konferenzen gerne abhält. Liebte der Altreichskanzler für solche Gelegenheiten die erhabene Ruhe des deutschen Eichwaldes, so zieht es den Fürsten Bülow in die Stille der Meeresküste, in sein geliebtes Norderney. Ich möchte in diesem Punkte dem Geschmacke Bismarcks unbedingt den Vorzug geben, denn mit dem stillen Frieden Friedrichsruhs und des Sachsenwaldes hält doch Norderney wohl keinen Vergleich aus. Im Gegensatz zu Bismarck hat Bülow noch keinen eigenen Herrschaftssitz. Wenn er ihn sich von den 100 000 Mark Kanzlereinkommen in Anbetracht der hohen Repräsentationskosten wohl nicht ersparen konnte, so hat ihn doch die große Godefroy'sche Erbschaft in die Lage versetzt, sich einen Herrensitz zu leisten. Fürst Bülows Vorgänger, der alte „Onkel Chlodwig“, besaß große Besitzungen, zog aber den Aufenthalt in Berlin vor, wo er als „Grandseigneur“ lebte, während der zweite Kanzler Caprivi bekanntlich ein Ritter ohne Ar und Halm war, wodurch für den Junggesellen Caprivi von selbst der Aufenthalt in Berlin gegeben war. — Wer weiß, vielleicht gedenkt Bülow abzuwarten, ob ihm nicht die dankbare Nation eines Tages einen Edelsitz zum Geschenk macht.

## Kleine Chronik.

— **Straßburg** i. E., 19. Sept. Die Fälscher der Reichskassenscheine über 20 Mark, die in der letzten Zeit hier wie in anderen deutschen Städten kursierten, wurden entdeckt. Ein hiesiger Geschäftsmann bemerkte den Schwindel so rechtzeitig, daß der Verausgeber, ein Kaufmann Walter Strauß aus Posen, verhaftet werden konnte. Der Bruder des Strauß wurde in Posen festgenommen.

— **Brest,** 19. Sept. Ein Taucher, welcher an einem gesunkenen Boot beschäftigt war, ist infolge Defektes an der Signalleine umgekommen, da er seinem Kollegen kein Zeichen über seine gefährliche Lage geben konnte.

— **Berlin,** 19. Sept. Unter der Selbstbezichtigung des Mordes hat sich heute der Arbeiter Gebauer dem Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. gestellt. Gebauer erklärte, daß er am 22. Januar 1894 die Protistituierte Anna Winkler im Hause Borsigstraße zu Berlin ermordet habe; er sei schon damals unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet gewesen, wegen Mangels an Beweisen aber wieder entlassen worden. — Vor d Wohnung seiner Geliebten, der Buchhalterin Frieda Seidel in der Kotthuserstraße, erschoß sich der 29 Jahre alte Handlungsgehilfe Albert Schilling aus Dippoldiswalde in Sachsen, der in der Ritterstraße ein möbliertes Zimmer bewohnte und in einer Glaswarenhandlung angestellt war.

— **Karlsruhe,** 19. Sept. Der Großherzog von Baden ist seit mehreren Tagen an Darmstörungen ernstlich erkrankt, seit gestern jedoch ist eine Besserung und Abnahme des Fiebers eingetreten.

— **London,** 19. Sept. Die „Times“ meldet aus Tanger: Am Tage nach seiner Abreise befahl Sultan Abdul Aziz die Einkerkerung seines intelligentesten Ratgebers Abbas Ben Dauds, der die Eifersucht der reaktionären Vezire erregt hat. Ben Dauds Besitztum wurde eingezogen, seine Familie vertrieben. Der Sultan wird am Sonnabend in Rabat erwartet.

— **Neunkirchen** (Bez. Trier), 19. Sept. Heute mittag 2 Uhr stießen auf der erst vor einigen Tagen neueröffneten Straßenbahnstrecke Wiebelskirchen-Neunkirchen auf dem Hüttenberge zwei Straßenbahnzüge zusammen. Eine Frau wurde getötet, ein 13jähriger Knabe tödlich verletzt, während eine Frau schwere Verletzungen am Kopfe davon trug. Im katholischen Krankenhause liegen fünf leichter Verletzte, und zwar ein Lehrer mit zwei Kindern aus Tehley, eine Frau und eine Knabe von 10 Jahren. Die Ursache des Unfalls ist darin zu suchen, daß die Abfahrtszeiten der Züge nicht eingehalten wurden, indem die Züge anstatt mit 10 Minuten mit drei Minuten Abstand verkehrten.

## Marokko.

Die „Libre Parole“ veröffentlichte einen Teil eines Briefes, den ein am 3. September bei Casablanca verwundeter Unteroffizier an seine bei Paris wohnenden Eltern gerichtet hat. Es heißt darin:

„. . . . . Man darf den amtlichen Depeschen, die von Hekatomben der Araber sprechen, keinen Glauben beimessen. In Wirklichkeit ist unsere Munition so schlecht, daß wir ihnen relativ wenig wehe tun. Die Geschosse der Marine und der Feldartillerie verfehlen fortwährend ihr Ziel und fallen zu kurz infolge ihrer geringen Eigengeschwindigkeit. Oder wenn sie am Ziel eintreffen, so explodieren sie nicht. Und das in einer Proportion von 70 Prozent. Was unsere Gewehrpatronen anbelangt, so versagen die in einer Proportion von 30 bis 40 Prozent. Am 28. August hat ein Zug des 1. Regiments der Fremdenlegion auf das Kommando „Feuer“ den Gehorsam verweigert. Er erklärte, lieber den Zusammenstoß abzuwarten, weil das Bajonett viel wirksamer sei als die mit Sand gefüllten Patronen. Unsere Munition ist schuld, daß unser Expeditionskorps schon so viele Tote und Verwundete zählt. Wenn das Feuer etwas wirksam ist, ergreifen die Araber immer die Flucht. Wenn wir eine gute Munition hätten, würden sie sich nie über eine Di-


**Kollision der Gefühle.**

Ihr wilden Rosenranken,
Ich weiß nicht, soll ich danken?
Ich weiß nicht, soll mit Schelten
Ich euch vergelten?
Aus eurem Netz, dem bösen,
Durft' ich die Maid heut' lösen.
Ich Tor! — Denn mich umwanden
Nun selbst die Banden. Georg Vogel.


## Das Geheimnis des Lindenhofes.

Frei nach dem Englischen von **Clara Rheinau.**

11.

„Wir hätten Fritz aufbleiben lassen sollen,“ sagte sie; „ich glaube, sie schlafen alle, außer uns beiden. Aber vielleicht sitzt Fritz doch noch in der Küche, oder der Herr ist noch auf. Es könnten Räuber sein. Ich zittere wie Espenlaub.“

„Aengstigen Sie sich nicht, liebe Frau Braun,“ suchte Julie sie zu beruhigen. Es wird wohl jemand von den Hausgenossen sein. Gewiß ist nichts zu befürchten. Ich will leise hinausgehen und nachsehen.“

Julie trat hinaus und schloß die Türe hinter sich. Sofort spürte sie, daß ein starker Luftzug durch das Haus wehte, und als sie sich der Richtung näherte, woher derselbe kam, sah sie, daß die Tür an der Nordseite halb offen stand. Der Mond wurde gerade sichtbar, und eine weibliche Gestalt war deutlich in der Türöffnung zu erkennen. Auch die Stimmen konnte man jetzt deutlich vernehmen. Julie zögerte, unschlüssig, was sie tun sollte. Vielleicht war es Susanne, die hier eine Zusammenkunft mit einem Liebhaber hatte; vielleicht — der Gedanke war ungeheuerlich — aber wie sehr glich die nächtliche Erscheinung der Figur Fräulein Butlers. In dem Korridor stand gerade eine alte spanische Wand, und entschlossen, der Sache auf den Grund zu kommen, glitt Julie geräuschlos vorwärts u. verbarg sich geschickt dahinter. Sie hörte die rauhe gemeine Stimme eines Mannes und verstand deutlich die Worte:

„So sagte er mir, der Herr Schmitt: „Um mich ist's geschehen, wenn sie mir diesmal nicht hilft“; und ich will verdammt sein, wenn er durchkommt ohne das Geld, so viel steht fest.“

„Sprechen Sie nicht so laut,“ flüsterte jetzt eine andere Stimme, die unverkennbar Fräulein Butler angehörte. „Guter Gott! Konnte er keinen anderen Boten senden? Hier ist das Geld: aber ehe —“

„Sie sind eine gute Person,“ unterbrach sie der Mann.

„Aber ehe ich ihn selbst gesehen und befriedigendere Auskunft erhalten habe,“ fuhr Fräulein Butler fort, „werde ich nicht mehr —“

Julie schlich jetzt geräuschlos davon, sie wollte nichts weiter hören. Leise öffnete sie die Küchentüre, aber alles war still und dunkel. Zu so ungewöhnlicher Stunde war selten im Lindenhofe noch jemand außer Bett, darauf hatte Fräulein Butler offenbar gerechnet.

Julie vernahm jetzt deutlich, wie sie leise die Tür verschloß, den Riegel vorschob und dann mit vorsichtigen Schritten den Korridor entlang und die Treppe hinaufeilte. Aber erst als sie gehört hatte, daß die junge Dame in ihr eigenes Zimmer eingetreten war, kehrte Julie zu der Haushälterin zurück.

„Hoffentlich fanden Sie alles in Ordnung, meine Liebe,“ sagte diese sofort; „aber Sie sehen bleich aus. Haben Sie sich gefürchtet?“

„Nicht gerade gefürchtet, Frau Braun, aber der Wind tobte entsetzlich ,und das alte Haus ist voll von Echos, da kann es einem schon etwas unheimlich werden. Von Räubern sah ich keine Spur; also seien Sie ganz beruhigt. Wissen Sie, daß es schon 11 Uhr vorüber ist?“

„Ach ja; eine späte Stunde für jemand, der so früh aufsteht wie Sie, meine Liebe,“ versetzte die Alte. „In angenehmer Gesellschaft vergeht die Zeit so rasch. Hier ist Ihr Licht, Liebe; es ist die höchste Zeit, daß Sie sich zur Ruhe begeben. Schlafen Sie wohl!“

Achtes Kapitel.

Julie suchte ihr Lager auf, aber nicht um zu schlafen. Sie war aufs höchste entsetzt über die Entdeckung, die sie gemacht hatte, und konnte nicht einig mit sich werden, wie sie sich in Bezug auf dieselbe zu verhalten habe. Sie glaubte sicher, Fräulein Butler habe, jung und hochmütig wie sie war, irgend eine unpassende Bekanntschaft angeknüpft, und der Sprache ihres nächtlichen Besuchers nach zu urteilen, war es nicht unwahrscheinlich, daß Frau Brauns Befürchtungen wegen der Räuber eines Tages zur Verwirklichung kommen würden.

Es war Julien äußerst peinlich, einem Geheimnis dieser Art auf die Spur gekommen und gezwungen zu sein, einen so schlimmen Verdacht gegen Fräulein Butler zu hegen. Sie wußte, daß die junge Dame auch öfters Briefe empfing, und schon mehrmals selbst in das Dorf gegangen war. Was Herr Templeton in Bezug auf seine Schwester auch gelitten haben mochte, sehr wahrscheinlich schien es, daß auch deren Tochter ihm noch ernste Sorgen bereiten werde.

Am nächsten Morgen erhob sich Julie ihrer Gewohnheit nach wieder sehr frühe. Es drängte sie, den Verschluß jener Türe an der Nordseite zu untersuchen, und sie nahm zu diesem Zwecke ein Licht mit sich. Ein einfacher, total verrosteter Riegel, den ein fester Druck mit Leichtigkei zerbrochen hätte, bot die einzige notdürftige Sicherheit, denn der Schlüssel drehte sich vor- und rückwärts, ohne in das Schloß einzugreifen. Julie beschloß, wenigstens auf diesen Mißstand jemand im Hause aufmerksam zu machen, und wandte sich gerade wieder weg, als der volle Schein ihrer Kerze Herrn Templetons Züge beleuchtete.

„Ich bitte um Verzeihung, Fräulein Sand,“ sagte er; „ich wußte nicht, daß Sie es seien, als der Lichtschein mich hierher lockte. Haben Sie in diesem Teile des Hauses eine wichtige Entdeckung gemacht?“

stanz von 800 bis 1000 Meter an unsere Front heranwagen. Und da sie schlechte Zieler sind, würden wir höchstens durch Zufall Verwundete haben.

Die Unzufriedenheit unter den Mannschaften ist daher groß und kann nur durch die Energie der Offiziere niedergehalten werden, in welche die Soldaten volles Vertrauen haben. Der General Drude kommt aus seinem Zorn nicht heraus und sendet wütende Befehle nach Paris. Er bleibt, weil ein Offizier vor dem Feinde nicht seine Charge niederlegt, doch meint er zu den Offizieren seines Generalstabes, daß er nach der beendigten Kampagne demissionieren werde und einen Bericht veröffentlichen wolle, um dem Lande die Wahrheit über den Zustand seiner Verteidigungsmittel zu sagen."

In einem unter dem 6. September aus Casablanca an die „Deutsche Kolonialzeitung" gerichteten Briefe wird darauf hingewiesen, daß es französische Großhandelshäuser in diesem marokkanischen Hafen überhaupt nicht gibt, und daß im Gegensatz zu früheren Jahren die diesjährigen Ernteaussichten besonders gut waren. Zum Schluß heißt es:

„Die glänzenden Aussichten, welche die diesjährige Ernte dem gesamten Handel, Export wie Import, bot, sind durch die neuesten Ereignisse in das Gegenteil verwandelt. Es wird Jahre dauern, ehe Casablanca sich von dem schweren Schlage der Zerstörung wieder erholt, und Jahre, bis die eingeborene Bevölkerung, die ihr Getreide nach hier brachte und beladen mit dem so unentbehrlichen Tee und Zucker und anderen Waren wieder heimzog, ihr Vertrauen zu Casablanca wieder gewinnt. Und es sind deutsche und englische Häuser, die unter jahrelangen Mühen ihre Geschäfte hier aufgebaut, sich einen Namen geschaffen und nun unter diesen Verhältnissen unendliche Verluste zu erleiden haben."

## Öffentliche Belehrung

**betreffend die Impfung gegen Schweineseuchen.**

**Die Impfung gegen Schweineseuchen** hat bislang zu durchschlagenden Erfolgen geführt. Es kann nicht genügend Aufklärung über diese landwirtschaftliche Frage geboten werden. Der wesentliche Teil der Schweineimpfung besteht darin, daß durch dieselbe dem Ausbruch der Rotlaufkrankheit vorgebeugt wird. Die Tiere werden durch die Impfung seuchenfest (immun) und erlangen wenn die Impfung richtig ausgeführt wird, einen Seuchenschutz von mindestens 5 Monaten. Werden also die Schweine, wie dies meistens geschieht, im Alter von 6—8 Wochen geimpft, so sind sie in der Regel für ihr ganzes Leben gegen Rotlauf geschützt.

Um jedoch den Schweinen diesen längeren Schutz gegen die Ansteckung mit Rotlaufkeimen zu geben, ist es erforderlich, daß eine doppelte Impfung ausgeführt wird. Die Tiere müssen geimpft werden

a) mit sogenanntem Rotlaufserum und
b) mit Rotlaufkulturen.

Geschieht dies nicht, werden die Tiere nur mit Rotlaufserum allein geimpft, so ist der Schutz der Impfung mangelhaft und dauert nur kurze Zeit und zwar höchstens nur 2 bis 3 Wochen.

Nun ist aber das Verimpfen von Rotlaufkulturen nur Tierärzten gestattet, denn diese Kulturen enthalten die Erreger d. Rotlaufs in noch wirksamerer Form und es bedarf bei der Handhabung mit Rotlaufkulturen besonderer Vorsicht.

Nur die Tierärzte also sind in der Lage, eine sachgemäße Impfung gegen Rotlauf auszuführen, während anderen Personen (Laien) das Arbeiten mit Krankheitserregern, also auch mit den Erregern des Rotlaufs, polizeilich verboten ist.

Trotzdem versuchen häufig Personen, welche sich gewerbsmäßig mit der Ausübung der Tierheilkunde beschäftigen, ohne die Approbation als Tierarzt zu besitzen, die Impfung gegen den Rotlauf vorzunehmen.

Da Nichttierärzten die Rotlaufkulturen nicht zugänglich sind, sie sich bei der Handhabung derselben auch strafbar machen würden, so impfen sie lediglich mit Rotlaufserum. Derartige Leute suchen also die Tierbesitzer zu täuschen, indem sie denselben vorzureden versuchen, daß ihre Impfung mit Serum allein den gleichen Wert besitze, als die Doppelimpfung mit Serum und Kultur.

Auch in dem Landkreise Hamm i. W. wird vielfach eine derartige minderwertige Impfung von Schweinen durch Nichttierärzte vorgenommen.

Zweifellos werden die Tierbesitzer hierdurch geschädigt und es soll deshalb hiermit öffentlich zur Warnung auf dieses verbotswidrige Treiben hingewiesen werden.

Es kommt noch ein weiterer wichtiger Punkt hinzu:

Die Fabriken, welche den Impfstoff herstellen, zahlen eine Entschädigung für solche Tiere, die etwa nach der Impfung an Rotlauf erkranken und eingehen.

Diese Entschädigung wird aber nur gezahlt, wenn die Impfung von approbierten Tierärzten vorgenommen ist.

Es ist deshalb auch eine Täuschung der Landwirte und der sonstigen Tierbesitzer, wenn ihnen etwa vorgeredet wird, ihre Schweine wären zugleich mit der Impfung für längere Zeit „versichert". Denn die Entschädigung wird von der zuständigen Stelle sicher abgelehnt, wenn nicht ein approbierter Tierarzt die Impfung ausgeführt hat, und wenn nicht von diesem die Organe der eingegangenen Tiere der Versicherungsanstalt eingesandt werden.

Dies den Landwirten und sonstigen Interessenten zur gefälligen Kenntnisnahme!

## Vermischtes.

† **Respekt vor dem Nachtwächter.** Allgemeine Heiterkeit erregte in der Wilhelmsburger Gemeinderatssitzung eine Eingabe der dortigen Nachtwächter um Verleihung einer andern Amtsbezeichnung, weil sie sich unter dieser Benennung bei Einschreitungen nicht den nötigen Respekt verschaffen könnten und vielfach zum Gespötte der Leute würden. Und das Ergebnis der Beratung über den Fall ist, daß künftig die Insel Wilhelmsburg des Nachts nicht mehr von Nachtwächtern, sondern von Gemeindewächtern bewacht wird.

† **Rasche Justiz.** 208 Prozeßsachen in 2 einhalb Stunden zu erledigen, dürfte einen Rekord bilden, den die Prozeß-Abteilung des Kieler Amtsgerichts gestern aufgestellt hat. Während zwei Referendare 37 Offenbarungseide abnahmen, erledigte der amtierende Richter mit zwei Protokollführern und einem dritten Beamten die übrigen 171 Prozeßsachen, von denen 11 Rechtshülfe und 156 Zivilklagen betrafen, zu denen noch 4 Sühnesachen kamen. Da die Verhandlungen um 10 Uhr begannen und um 1einhalb Uhr beendigt waren, entfiel auf jede einzelne Prozeßverhandlung durchschnittlich nicht viel mehr als eine Minute.

† **Fort mit der Bartbinde!** Wir lesen im „W. Fremdenblatt": Die wunderbarsten Blüten zeigt Frau Mode. Ganz besonderen Wert legt z. B. unsere Herrenwelt auf die Pflege der männlichen Zierde, des Bartes, die Damenwelt auf das Tragen einer eleganten Schleppe. Während aber der Kampf gegen diesen merkwürdigen Auswuchs der Damenmode wegen seiner staubaufwirbelnden, bakterienverbreitenden Eigenschaft auf allen Linien entbrannt ist, hat man eigentümlicherweise einen kleinen Apparat, den die Herrenwelt zur Hebung ihrer Schönheit benutzt, völlig vergessen: die Stoffbartbinde. In Wirklichkeit ist diese Bartbinde ein viel gefährlicherer Feind des Menschengeschlechts als die Schleppe. Was alles sich auf einer mit Wasser und Seifenschaum, Fett und Brillantine verunreinigten Bartbinde, die täglich in die unmittelbare Nachbarschaft von Mund und Nase gebracht wird, befindet und entwickelt, dürfte das Interesse jedes denkenden Menschen erwecken, wenn es ihm auch gründlich den Appetit verderben sollte. Teile alter Bartbinden wurden von mir in physiologischer Kochsalzlösung aufgeschwemmt und der Extract wie auch die Bindenteile mikroskopiert. Nicht allein Schleim, Haare, Epithel- und Eiterzellen fanden sich vor, sondern auch eine Menge von Staphylokokken sowie Pneumokokken. Eine Anzahl von Bartbinden übersendete ich an das bat.-physiol. Institut von Dr. Piorkowski in Berlin. Dort wurden Teile in Bouillon aufgeschwemmt und bei 37 Grad Celsius bebrütet. Mit dem gewonnenen Extrakt wurden Gelatineplatten ausgegossen und der Rest weißen Mäusen sowie Meerschweinchen eingeimpft. Die Tiere sind zwar nicht zu Grunde gegangen, aber mehrere Tage nach der Impfung krank gewesen. Ich glaube, daß diese Befunde genügen, um unserer kosmetisch gesinnten Herrenwelt die Ueberzeugung beizubringen, daß sie einen gewaltigen Feind ihrer Gesundheit in Gestalt einer Bartbinde in der Nähe ihrer Atmungseingänge gehegt haben, und ich warne aufs ernsteste vor Anlegung einer nicht täglich desinfizierten Bartbinde. Eine wirksame Desinfizierung ist aber äußerst schwierig. Täglich wird die eben gereinigte Bartbinde wieder neue Unsauberkeiten aufnehmen. Das sich in die feinen Stoffmaschen setzende Fett bildet mit Staub, Zahnpulver, Seifenschaum usw. immer wieder eine Kruste, die den gesundheitsgefährdenden Bakterien als willkommene Brutstätte dient. Nun werden wir ja sehen, ob auch die Herrenwelt in Modesachen Vernunft und Wissenschaft verachtet, oder ob sie gerade so ist wie die von ihr darob vielgeschmähte Damenwelt.

## Büchertisch.

Von den Tausenden unserer treuen Begleiter durch eine Spanne Lebenszeit — den „Kalendern" — ist einer der allerbeliebtesten d er **„Münchener Kalender** für das Jahr **1908"**, auch als einer der ersten auf dem Plan erschienen. Trotz — oder vielleicht gerade wegen seiner Eigenartigkeit — bringt er doch außer dem Kalendarium seit 14 Jahren seines Erscheinens lediglich Wappen und Wappenbeschreibungen — hat er die allergrößte Verbreitung, selbst in der anderen Hemisphäre gefunden. Das verdankt er aber allerdings in erster Linie der reichen künstlerischen Ausstattung, der echt heraldischen Darstellung seiner Wappen, welche ihm Professor Otto Hupp verliehen, die das Mönchlein mit dem roten Heiligenschein zeigt. Daß die Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, München-Regensburg wieder alles aufgeboten hat, ihrem berühmt gewordenen Verlagswerke trotz seines geringen Preises zu 1 Mk. die vorzüglichste typographische Ausstattung zu geben, bedarf eigentlich keiner speziellen Erwähnung.

Das gleiche ist der Fall mit ihrem gleichzeitig erschienenen **„Kleinen Münchener Kalender 1908"**, welcher sich ob seiner originellen Zierlichkeit gleichfalls viele Tausende von Freunden erworben hat. An das Kalendarium desselben, zu dessen einzelnen Monatstafeln wieder Ernst von Destouches sinnige Sprüche gedichtet hat, schließen sich einige statistische Notizen. Preis 50 Pfg.

**Chronisch kalte Füße, Wesen, Wirkung, Verhütung und Heilung.** Von Dr. Orlob 2. Auflage. (Mk. 0,30), Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Zur Heilung, beziehungsweise Verhütung des immer eine mehr oder minder allgemeine Gesundheitsstörung anzeigenden Uebels genügt in der Regel durchaus nicht die Anwendung bloßer äußerer Mittel, es treten vielmehr, wie uns das Büchlein lehrt, eine größere Anzahl verschiedener Faktoren in die Erscheinung, welche kennen zu lernen jedermann bestrebt sein muß, der mit diesem folgenschweren Leiden zu kämpfen hat, um es in zweckentsprechender Weise beseitigen zu können.

Verantwortl. Redakteur: Friedhelm Kemper, Schwerte.
Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich
Jac. Christ, Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte.

---

Julie zeigte ihm den verrosteten Schlüssel und sprach von dem schlechten Zustande des Schlosses.

„Wahrhaftig, Sie haben recht," sagte Templeton, den Schlüssel im Schlosse umdrehend und dann herausnehmend. „Diese Tür ist gewiß seit 16 Jahren nicht mehr geöffnet worden. Ich will sie jetzt gründlich in Ordnung bringen lassen. Aber denken kann ich mir nicht, wie Sie darauf verfielen, hier nachzusehen. Es müßte denn sein, weil Ihre Sorge sich auf alles im Hause erstreckt."

Julie erklärte, daß sie zu Frau Brauns Beruhigung am vergangenen Abend Umschau gehalten.

„Und Sie gingen wirklich inmitten der Nacht allein auf Rekognoszierung aus, als Sie ein Geräusch im Hause zu vernehmen glaubten?!" rief Templeton erstaunt „Auch ich glaubte zu ungewöhnlicher Stunde Fußtritte zu hören, und ich bin nun froh, zu erfahren, daß es nur die Ihrigen waren."

Julie atmete auf, als sie von dem Herrn wegkommen konnte, denn ihre geheime Kenntnis der nächtlichen Störung bedrückte sie wie ein schweres Schuldbewußtsein.

Als sie später Fräulein Butler bei ihrer Toilette behülflich war, bemerkte sie eine ungewöhnliche Erregung bei der jungen Dame; aber ihre Erwartung, dieselbe werde in Gegenwart ihres Onkels verwirrt und befangen sein, sollte sich nicht erfüllen. Fräulein Butler erwiderte seine Begrüßung noch steifer als gewöhnlich und bemühte sich noch weniger als sonst, ihre Abneigung gegen ihn zu verbergen. Während des Frühstücks brachte Herr Templeton auch die Rede auf die Verbesserungen, die er im kommenden Frühjahr im Garten vorzunehmen gedachte, und wagte es, auch seine Nichte um ihre Meinung darüber zu befragen. Fräulein Butler antwortete in ihrer gewöhnlichen unliebenswürdigen Weise:

„Ich bin noch nie in dem Garten gewesen, und habe wichtigeres zu denken als diese Kleinigkeiten. Fräulein Sand kann Ihnen besser raten; sie interessiert sich auch für solche Sachen weit mehr als ich."

„So muß ich also zu Fräulein Sand meine Zuflucht nehmen," versetzte der Onkel gelassen. „Aber Sie sehen so bleich und niedergeschlagen aus, Fräulein Julie, ich kann doch nicht annehmen, daß der furchtbare Sturm, der immer noch draußen wütet, Sie ängstigt, Sie, die unerschrocken nächtlichen Einbrechern gegenübergetreten."

Bei dieser Anspielung Templetons fühlte Julie, wie der Blick Fräulein Butlers voll Unruhe und Aerger sich auf sie richtete; aber ruhig und ohne Scheu hielt sie denselben aus. Sie wünschte nicht, daß Edith erfahre, was sie in der Nacht entdeckt. Mit großer Selbstüberwindung gelang es ihr, Herrn Templeton in seinem Bemühen, eine unbefangene Unterhaltung einzuleiten, zu unterstützen. Sie waren gerade in einer lebhaften Unterhaltung begriffen, als ein heftiges Krachen, dem ein allgemeines Auf- und Zuschlagen der Türen folgte, sie auffahren machte. Beide eilten hinaus, um die Ursache dieser neuen Störung festzustellen. Der verrostete Riegel an der nördlichen Türe hatte dem starken Luftdruck nachgegeben und die morsche Tür selbst durch den Stoß gelitten. Julie, die einige Schritte vorausgeeilt war, bemerkte auf dem Boden einen halb offenen Brief, der vom Winde hin- und hergejagt wurde, und beeilte sich, denselben in ihrer Tasche zu bergen, ehe Herr Templeton seiner ansichtig wurde. Aber dieser hatte ihre hastige, verlegene Bewegung gesehen, und ein Ausdruck schmerzlichen Mißtrauens trat für den Augenblick in seine Züge, um jedoch sofort wieder zu verschwinden.

„Ihre Warnung kam keinen Tag zu frühe, Fräulein Sand," sagte er lachend. „Dieser Sturmwind wird uns noch zu schaffen machen, ehe wir uns ordentlich dagegen schützen können. Bitte, kehren Sie doch zu Fräulein Butler zurück, um diese von diesem Mißgeschick in Kenntnis zu setzen; sie möchte sich beunruhigen."

Julie eilte in das Frühstückszimmer, fand aber nur Susanne hier, die im Begriff war, den Tisch aufzuräumen, und ihr mitteilte, Fräulein Butler erwarte sie auf ihrem Zimmer."

Dies Verlangen befremdete Julie; sie machte sich auf ein scharfes Verhör gefaßt. Fräulein Butler drehte augenblicklich den Schlüssel um, als Julie eingetreten war. Diese zog den Brief aus der Tasche und übergab ihn der jungen Dame.

„Sie fanden dies gestern abend?" fragte diese errötend.

„Nein; erst vor einer Minute."

„Sie haben nicht —"

„Nicht hineingeblickt, natürlich," unterbrach sie Julie stolz.

„Ich bin nicht geneigt, Ihnen zu mißtrauen," sagte Fräulein Butler hochmütig, „aber ich beanspruche auch ihr volles Vertrauen. Ich weiß, daß Sie von einem nächtlichen Besuch erfahren haben; aber ich kann Ihnen keine Aufklärung darüber geben und muß Sie bitten, das tiefste Schweigen über diesen Punkt zu beobachten. Sie dürfen nicht einen Augenblick dem Gedanken Raum geben, daß ich in eine Korrespondenz verwickelt sei, die meiner unwürdig wäre; aber ich kann durchaus nicht zugeben, daß Sie meine Handlungen auszuforschen suchen, um Ihre Neugierde zu befriedigen."

„Ich bin von Natur durchaus nicht neugierig, Fräulein Butler," sagte Julie ruhig. „Ein fataler Zufall verschaffte mir diese Entdeckung — eine Entdeckung, auf die ich gerne verzichten würde."

„Ich muß jedoch wissen, wie weit sich dieselbe erstreckt. Sie waren Zeuge unserer Unterredung?"

„Nur teilweise," versetzte Julie, und berichtete, was sie gehört hatte.

„Und Sie sind nun geneigt, das Schlimmste von mir zu denken?" sagte Fräulein Butler.

(Forts. folgt.)